

Hensel, Luise: Klagt nicht, wenn in trübe Ferne (1814)

1 Klagt nicht, wenn in trübe Ferne
2 Der Geliebte einsam zieht,
3 Klagt nicht, wenn von hellerm Sterne
4 Er auf euch herniedersieht!

5 Denn in treuen Herzens Gründen
6 Lebt sein Bild so hell und klar;
7 Alle Fehler müssen schwinden,
8 Aller Flecken ist es baar.

9 Und du opferst deine Schmerzen
10 Für den Liebsten Gott dem Herrn
11 Und mit fromm ergebenem Herzen
12 Schaust du auf zum Abendstern. –

13 Aber wo vom treuen Herzen
14 Ein geliebtes Herz sich wand,
15 Das nicht achtet seiner Schmerzen
16 Und es lässt um eitlen Tand,

17 Das nun ungestüm und irre
18 Stets zu neuen Freuden schweift
19 Und im bösen Weltgewirre
20 Täglich Sünd' auf Sünde häuft.

21 Ach! du willst so gern ihn halten,
22 Willst in Leid und Gram vergehn,
23 Sollst den höllischen Gewalten
24 So dein Selbst gegeben sehn. –

25 Herr! wie kann auf dieser Erden
26 Friede nahen meinem Sinn?
27 Herr! wie kann ich selig werden,

- 28 Wenn ich halb nur bei Dir bin?
29 Nein, ich lass' ihn nicht dem Bösen,
30 Büßen will ich ja für ihn,
31 Will die Bande all' nicht lösen,
32 Die ihn schwach noch an mich ziehn.

33 Ja, sie werden einst ihn mahnen
34 An die alte, gute Zeit. –
35 Führ' ihn, Herr! auf rauhen Bahnen,
36 Führ' ihn nur zur Seligkeit!

(Textopus: Klagt nicht, wenn in trübe Ferne. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/35918>)